

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Das Nibelungenlied**

**Koch-Doll, Maria**

**Essen, [1927]**

Wie Siegfried ermordet wurde

[urn:nbn:de:bsz:31-361866](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-361866)



## Wie Siegfried ermordet wurde

Fröhlichen Mutes nahm Siegfried am Morgen Abschied von seinem lieben Weibe. Er ahnte nicht, daß er ihr ichönes Anclit nicht mehr sehen sollte. Kriemhild aber hatte böse Träume gehabt. „Ach, bleibe bei mir“, so bat sie ihn. „Ich träumte heute nacht, über dir fielen zwei Berge zusammen, so daß ich dich nimmermehr sah.“

„Hab keine Sorge!“ tröstete da Siegfried. „Von wem sollte mir Leides geschehen? Sind doch alle deine Verwandten gut zu mir. Wie hätte ich es auch anders verdient?“

So ritt er nach kurzem Abschied fort zur Jagd in den Odentwald. Bei, wo gab's wohl einen Jäger wie der Held



von Niederland? Einen Büffel erjagte er und ein großes Wildschwein. Und viele flinken Hirsche und Rehe taten vor ihm ihren letzten Lauf.

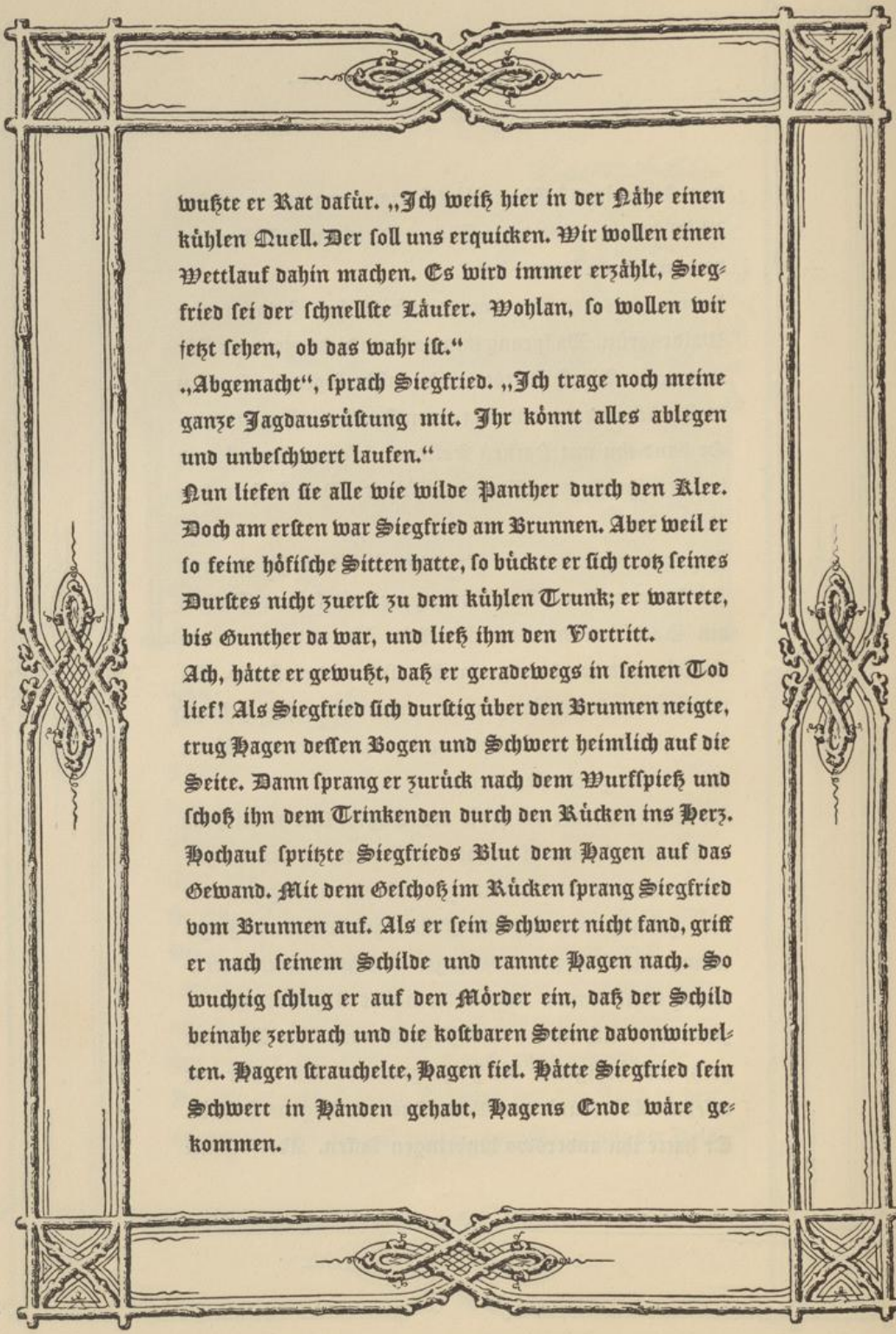
Schon blies das Jagdhorn zum fröhlichen Schmaus im Waldesgrün. Da sprang ihm noch ein dicker zottiger Bär entgegen. Siegfried tötete ihn nicht sogleich, sondern wollte sich und den anderen einen Spaß mit ihm machen. Er band ihn mit starken Seilen auf seinen Sattel und brachte ihn so zur Jagdgesellschaft. Dort ließ er den Bären frei.

Hu, gab das aber ein Entsetzen bei den Jagd- und Küchengenossen! Der Bär tappte mit seinen Tatzen am Kochfeuer herum, schnüffelte hie und da an den Kesseln und warf die guten Speisen in den Sand. Da wurden die Hunde losgekettet und auf den Peh geheßt. Siegfried lief ihnen lachend nach und erlegte den Bären mit seinem guten Schwerte.

So war er wieder der Held des Tages. Wie herrlich sah er aus mit seinem blitzenden Schwerte, in seinen goldenen Locken, die ihm lang herabrollten, angetan mit dem grünen, von weichen Fellen geschmückten Jagdwams. Aus seinem rotwangigen Gesichte leuchteten treuherzig seine blauen Augen, die nichts Arges ahnten.

Man setzte sich nieder zum Jagdschmaus. Der Tag war heiß, und hitzig war die Jagd gewesen. Da fehlte der ersehnte Labetrunk, der Wein. Das war Hagens Schuld. Er hatte ihn anderstwo hinbringen lassen. Aber schnell





wußte er Rat dafür. „Ich weiß hier in der Nähe einen kühlen Quell. Der soll uns erquicken. Wir wollen einen Wettlauf dahin machen. Es wird immer erzählt, Siegfried sei der schnellste Läufer. Wohlan, so wollen wir jetzt sehen, ob das wahr ist.“

„Abgemacht“, sprach Siegfried. „Ich trage noch meine ganze Jagdausrüstung mit. Ihr könnt alles ablegen und unbeschwert laufen.“

Und liefen sie alle wie wilde Panther durch den Alee. Doch am ersten war Siegfried am Brunnen. Aber weil er so keine höfische Sitten hatte, so bückte er sich trotz seines Durstes nicht zuerst zu dem kühlen Trunk; er wartete, bis Gunther da war, und ließ ihm den Vortritt.

Ach, hätte er gewußt, daß er geradewegs in seinen Tod lief! Als Siegfried sich durstig über den Brunnen neigte, trug Hagen dessen Bogen und Schwert heimlich auf die Seite. Dann sprang er zurück nach dem Wurfspeer und schoß ihn dem Trinkenden durch den Rücken ins Herz. Hochauf spritzte Siegfrieds Blut dem Hagen auf das Gewand. Mit dem Geschoß im Rücken sprang Siegfried vom Brunnen auf. Als er sein Schwert nicht fand, griff er nach seinem Schilde und rannte Hagen nach. So wuchtig schlug er auf den Mörder ein, daß der Schild beinahe zerbrach und die kostbaren Steine davonwirbelten. Hagen strauchelte, Hagen fiel. Hätte Siegfried sein Schwert in Händen gehabt, Hagens Ende wäre gekommen.



Ermattet sank Siegfried zusammen. Das Blut färbte die weißen Blumen und den grünen Klee. O wie war dem Helden Siegfried bitter weh, daß er so treulos behandelt ward von seinen Freunden, denen er nur Gutes getan hatte! Das war ihm schwerer als der Tod.



„O mein armes Weib Kriemhild!“ stöhnte er. „Laßt sie euch befohlen sein, sie ist ja eure Schwester!“  
Dann starb Siegfried, der Getreue. Die Jäger kamen und legten ihn auf seinen goldenen Schild. Vorher aber hielten sie Rat miteinander, daß niemand Siegfrieds Ermordung erzählen solle. Er sei von Räubern erschlagen worden, das sollte die Kunde von seinem Tode sein.